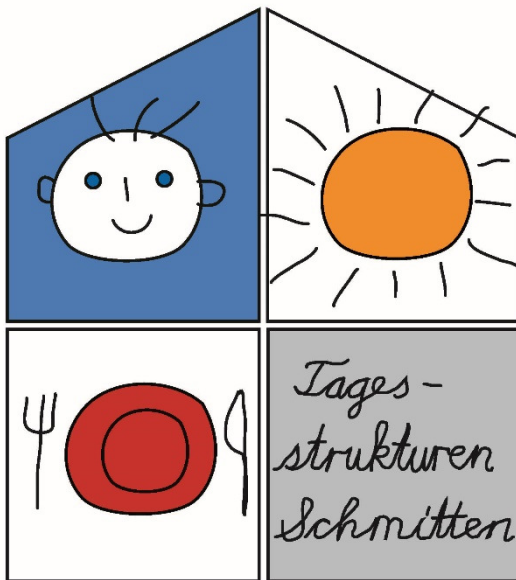


TAS
Spielgruppe

Sozialpädagogisches Konzept



Franziska Lehmann Staub

Verein Tagesstrukturen Schmittchen

Juni 2016

Inhaltsverzeichnis

1. Pädagogische Grundsätze und Werthaltung	2
2. Umsetzung	3
2.1 Eingewöhnung.....	3
2.2 Kommunikation.....	3
2.3 Konflikte	3
2.4 Regeln.....	3
2.4.1 Garten	4
2.4.2 Innenraum.....	4
2.4.3 Arztspiele	4
2.5 Gestaltung der Spielgruppenstunden	4
2.5.1 Freispiel	4
2.5.2 Geführte Sequenz.....	4
2.5.3 Basteln / Werken	5
2.6 Elternkontakte	5
2.7 Mahlzeiten	5
2.8 Körperpflege	5
2.9 Krankheit.....	5
2.10 Mini-Spielgruppe	6
2.11 Kinder mit besonderen Bedürfnissen	6
3. Personal	6
4. Verbindlichkeit.....	6

Jede Bezeichnung für das Personal, eine Stellung oder eine Funktion gilt gleichermassen für Frauen und Männer.

1. Pädagogische Grundsätze und Werthaltung

Die Spielgruppe der Tagesstrukturen bietet einen geschützten Rahmen, in dem sich die Kinder geborgen fühlen und Wertschätzung erfahren.

Das Motto „Hilf mir, es selbst zu tun“ bestimmt die tägliche Arbeit mit den Kindern.

Den Kindern wird genügend Raum gelassen, um eigene Erfahrungen zu sammeln.

Jedes Kind mit seinen persönlichen, religiösen, alters- und geschlechtsspezifischen Besonderheiten wird akzeptiert und ernst genommen.

Die Begegnung und Auseinandersetzung mit Mensch und Umwelt erfolgt achtsam und respektvoll.

Wir legen Wert auf den Aufbau von tragfähigen Beziehungen.
Konstante Bezugspersonen und Kindergruppen begünstigen dies.

Die Betreuerinnen fördern die Selbst-, Sozial- und Sachkompetenz der Kinder. Die Kinder erfahren also eine ganzheitliche und altersgerechte Förderung.

Unsere pädagogische Arbeit der Spielgruppe basiert auf den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes und der Kindergruppe.

Die Betreuerinnen nehmen sich Zeit zum Beobachten der einzelnen Kinder und der Kindergruppe. Diese Beobachtungen werden reflektiert und entsprechende Angebote für die nächsten Spielgruppenstunden werden vorbereitet. Zudem werden die gemachten Beobachtungen zur Vorbereitung der Elterngespräche beigezogen.

2. Umsetzung

2.1 Eingewöhnung

Die erste Zeit ist für die Kinder, die Eltern, die Kindergruppen und die Betreuerinnen ausserordentlich wichtig. Damit sich die Eltern mit ihren Kindern optimal auf die bevorstehende Trennung vorbereiten können, versendet die TAS einige Wochen vor dem ersten Spielgruppentag eine Eingewöhnungsorientierung. In diesem Schreiben sind die zentralen Merkmale für die Trennung und das Vorgehen bei Trennungsschwierigkeiten vermerkt (siehe Anhang 1).

Während des ersten Spielgruppentages sind die Eltern eingeladen, ihre Kinder so lange zu begleiten, wie das Kind die Nähe der Eltern noch braucht. Übergangsobjekte wie Nuggi, Nuschi und Lieblingstierli dürfen gerne mit in die Spielgruppe gebracht werden. In den folgenden Wochen helfen die Betreuerinnen den Kindern, sich Schritt für Schritt von diesen Übergangsobjekten zu lösen. Hierbei gibt das Kind das Tempo vor. Während der ersten Spielgruppenstunde wird den Eltern ein Elternkaffee angeboten. An allen weiteren Spielgruppentagen werden die Eltern gebeten, die Kinder im Sinne der Selbständigkeit alleine in die Garderobe zu schicken. Die Betreuerinnen unterstützen die Kinder beim An- und Ausziehen, dies gehört bereits zur Spielgruppenzeit.

2.2 Kommunikation

Die Kinder werden mit Namen angesprochen. Wir legen Wert auf eine wohlwollende und positive Kommunikation. Die Betreuerinnen sagen den Kindern, was sie tun sollen und nicht in der negativen Form, was sie nicht tun sollen. Verbal wie nonverbal achten die Betreuerinnen auf einen positiven Ausdruck. Sie kommunizieren mit den Kindern auf Augenhöhe.

Bei fremdsprachigen Spielgruppenkindern wird besondere Aufmerksamkeit auf die Sprachförderung gelegt. Diese wird im Alltag gelebt (Gegenstände und Handlungen deutlich benennen). Jede Sprache hat ihre eigene Sprachmelodie, die Betreuerinnen nehmen dies im Alltag auf und bereiten so den Spracherwerb vor. Zudem werden die Eltern auf das Angebot „Deutsch für fremdsprachige Vorschulkinder und Eltern“ (EIKi-Deutsch) aufmerksam gemacht und der Kontakt wird hergestellt, falls die Eltern dies wünschen.

2.3 Konflikte

Bei Konflikten zwischen den Kindern nehmen die Betreuerinnen eine abwartende und beobachtende Rolle ein. Sie schreiten erst ein, wenn die Situation zu eskalieren droht. Sie bleiben zudem immer neutral und helfen den Kindern, das Problem zu benennen. Es wird eine Win-win-Lösung angestrebt. Die Betreuerinnen versuchen, den Kindern das Rüstzeug für eine eigenständige Konfliktlösung mitzugeben: Zuhören - eigene Meinung äussern - Kompromisse suchen.

2.4 Regeln

Regeln und Grenzen vereinfachen das Zusammenleben. Wir achten darauf, dass die Regeln einfach formuliert werden und transparent sind.

Bereits in den ersten Spielgruppenstunden wird den Kindern die wichtige STOPP-Regel erläutert und sie wird zusammen geübt. Diese Regel kann von den Betreuerinnen sowie den Kindern angewendet werden.

2.4.1 Garten

Die Kinder gehen sorgsam mit den Spielmaterialien um. Blätter, Blüten und Beeren dürfen nicht abgerissen oder gegessen werden. Der Sand bleibt im Sandkasten. Nach Spielende beteiligen sich alle Kinder daran, den Garten wieder aufzuräumen, damit die nächsten Kinder eine strukturierte Umgebung vorfinden.

2.4.2 Innenraum

Die Kinder gehen sorgsam mit dem Spielangebot sowie dem Mobiliar um. Die Kinder dürfen nicht auf das Spielhaus klettern und Gegenstände hinunter werfen (Verletzungsgefahr). Zeigen die Kinder Bewegungsdrang und Lust am Experimentieren, bieten die Betreuerinnen entsprechenden Freiraum und Möglichkeiten, dies auszuleben.

2.4.3 Arztspiele

Die Kinder sollen in Rollenspielen Situationen, welche sie beschäftigen, aufarbeiten können. Die Betreuerinnen achten sorgfältig darauf, dass alle beteiligten Kinder mit dem Spiel einverstanden sind. Die Kinder dürfen sich nicht ausziehen oder sich in einen Raum, in dem sie unbeaufsichtigt sind, zurückziehen.

2.5 Gestaltung der Spielgruppenstunden

Feste Zeiten für bestimmte Tätigkeiten sowie Rituale geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. Diese begünstigen den Gruppenzusammenhalt.

Der entsprechende Freiraum für Bewegung, aber auch einladende Plätze für Ruhephasen werden angeboten.

2.5.1 Freispiel

Spielen ist die Lebensform des Kindes im Vorschulalter. Das Freispiel steht im Zentrum. Die Betreuerinnen ermöglichen den Kindern mittels vorbereiteter Umgebung vielfältige Betätigungsmöglichkeiten und sie begleiten die Kinder während der Freispiel-Zeit. Die Kinder entscheiden, womit und mit wem sie spielen möchten. Die Betreuerinnen geben so viele Impulse wie nötig, jedoch so wenige wie möglich.

2.5.2 Geführte Sequenz

Zusätzlich werden auch geführte Sequenzen angeboten. Die Dauer dieser Sequenzen orientiert sich an der Aufmerksamkeitsspanne der Kinder, beträgt jedoch maximal 10 Minuten. Die Themen und Inhalte orientieren sich an den Interessen der Kinder, der Jahreszeit und an Feiertagen. Zudem werden vorher gemachte Beobachtungen einbezogen und umgesetzt.

2.5.3 Basteln / Werken

Den Kindern werden verschiedenste Materialien zum Gestalten und Werken angeboten. Sie entscheiden eigenständig, ob sie sich an dem Angebot beteiligen möchten. Das Basteln und Werken soll prozessorientiert sein. Es geht darum, erste Erfahrungen mit Schere, Leim und verschiedenen Bastel- und Werkmaterialien zu sammeln. Das Endprodukt ist somit nicht entscheidend. Ausnahmen von dieser Regel können an Weihnachten, Ostern und am Muttertag gemacht werden.

2.6 Elternkontakte

Eltern und Erziehungsberechtigte betrachten die Angebote der Spielgruppe als Ergänzung zu ihren eigenen Erziehungspflichten und unterstützen die Betreuerinnen bei der täglichen Arbeit mit den Kindern. Besonderen Wert wird dem Austausch von kindbezogenen Informationen beigemessen.

Eltern finden in den Betreuerinnen kompetente Gesprächspartnerinnen. Eine solche Zusammenarbeit setzt ein Klima von Vertrauen und Transparenz voraus. Der Elternkontakt wird in Form von informellen Gesprächen gepflegt (beim Bringen und Holen der Kinder und an vereinbarten Elterngesprächen und Elternanlässen). Bei den Tür- und Angelgesprächen wird Wert darauf gelegt, dass keine heiklen Informationen im Beisein des Kindes ausgetauscht werden. Die Betreuerinnen nehmen bei Bedarf Kontakt mit den Eltern auf. Auch die Eltern werden gebeten, offene Fragen bezüglich des Verhaltens oder Schwierigkeiten mit dem Kind anzusprechen.

2.7 Mahlzeiten

Die Kinder bringen ihre eigenen Trinkflaschen und das Znüni / Zvieri mit. Wir bitten die Eltern, keine Süßigkeiten und Süssgetränke mitzugeben. Süßigkeiten sollen etwas Besonderes sein und bleiben Geburtstagen und Feiertagen vorbehalten.

2.8 Körperpflege

Vor dem Znüni / Zvieri waschen alle Kinder gründlich und mit Seife die Hände. Die Kinder werden nur bei Bedarf gewickelt, die Eltern bringen die Windeln für ihre Kinder selber mit. Beim Wickeln wird zum Schutz des Kindes auf die Wahrung der Intimsphäre geachtet. Die Betreuerinnen geben jedem Kind bei Bedarf Hilfestellung beim Toilettengang. Das WC ist mit einem Kindersitz versehen, auch ein Töpfchen steht bereit.

2.9 Krankheit

Kranke Kinder gehören in die Obhut der Eltern, da sie besondere Zuwendung und Betreuung benötigen. Die Betreuerinnen informieren nach Möglichkeit unverzüglich die Eltern, sollte ein Kind während der Spielgruppe erkranken oder sich verletzen. Näheres dazu entnehmen kann dem Notfallkonzept der TAS Schmitten entnommen werden.

2.10 Mini-Spielgruppe

Für Kinder, welche 2 Jahre vor dem Kindergarteneintritt stehen, besteht das Angebot der Mini-Spielgruppe. Diese wird während der Schulwochen 1 x 2 Stunden durchgeführt. Die Mini-Spielgruppe wird mit zwei Einstiegsdaten angeboten, so dass die jüngsten Kinder im Jahrgang die Möglichkeit erhalten, erst im Januar mit der Mini-Spielgruppe zu beginnen. Die Gruppengrösse ist auf 8 Kinder begrenzt. Während der ersten 6-8 Wochen werden die Betreuerinnen durch eine erfahrene Erzieherin unterstützt.

2.11 Kinder mit besonderen Bedürfnissen

Kinder mit besonderen Bedürfnissen sind Kinder, die aufgrund von körperlichen und / oder geistigen Beeinträchtigungen oder Verhaltensauffälligkeiten andere Ansprüche an die räumliche und personelle Infrastruktur stellen.

Grundsätzlich stehen die Tagesstrukturen allen Kindern offen. Im Gespräch mit den Eltern und den Betreuerinnen ist jedoch sorgfältig abzuklären, ob die Rahmenbedingungen eine optimale Betreuung des Kindes ermöglichen.

3. Personal

Die Betreuerinnen haben eine der jeweiligen Funktion entsprechende Ausbildung und bilden sich stetig weiter. An regelmässigen Teamsitzungen werden pädagogische Handlungsansätze besprochen und deren Umsetzung wird thematisiert. Die Betriebsleitung ist stets informiert und gibt den Mitarbeiterinnen fachliche wie organisatorische Unterstützung.

4. Verbindlichkeit

Das sozialpädagogische Konzept ist verbindlich. Das Konzept steht allen Eltern sowie den zuständigen Behörden und Ämtern zur Verfügung. Das Konzept wurde während einer Teamretraite gemeinsam entwickelt und von der Betriebsleitung verfasst. Die Kontrolle der Einhaltung des Konzepts obliegt den Gruppenleiterinnen und der Betriebsleitung.